

Wintergeschichten

Wintergeschichten

Annemarie Werner

Impressum

Copyright: Berr&Atterberry Verlag
Jahr: 2025

Lektorat/ Korrektorat: Peter Altvater
Covergestaltung: Hermann Schladt

Verlagsportal: www.vss-verlag.de
Gedruckt in Deutschland

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie

Das Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verfassers unzulässig

Inhaltsverzeichnis

Der magische Schneemann	7
Die verlorene Mütze	10
Der Eislaufwettbewerb	17
Der sprechende Schneeflöckchen	21
Pinguinreise nach Norden	24
Das Winterfest im Wald	27
Die große Schneeballschlacht der Tiere im Zauberwald	31
Der Eisdrachen	
Der verzauberte Schlitten	37
Die Winterfee	40
Schneemanns Geheimnis	43
Die Eiskönigin und der mutige Forscher	45
Die Winterwald Detektive	49
Der Schneekristall-Zauber	52
Die Abenteuer der Schneeeelfen	55
Der Winterzaubertrank	58
Das Geheimnis des Nordlichts	61
Die Schneemannparty	64
Das Wettrennen auf dem Eissee	67
Der vergessene Schlitten	70
Die Schneemannfamilie	72
Die Eiskristallkönigin	75
Der Schneeballschlachtenchampion	77
Die Schneeballfabrik	79
Der Winterkochwettbewerb	81
Die geheime Eiswelt	84
Der fliegende Schlitten	86
Die Nacht der leuchtenden Sterne	88
Der Schneemannsprungwettbewerb	91

Der Winterzaubergarten	93
Die Eisfischer	96
Die Schneekugelträume	98
Der magische Schneepfad	100
Die Polarlicht-Tänzer	103
Der Schneemannkünstler	105
Die Wintermusikanten	108
Die Schlittenrennenmeisterschaft	111
Die Schneeflockenkunst	114
Der Winterzauberer	117
Die Winterblumen	120
Die Rentier-Rettung	122
Die Schlittenfahrt um die Welt	124
Die verzauberten Winterstiefel	127
Der Eiszauberer	129
Die Schneeburgenbauer	131
Die Schneeflockenfreunde	133
Das Winterwunderland	136
Der Schneegeist	139
Die Eiszapfenfänger	141
Die Eislaufkönigin	144

Der magische Schneemann

In einem malerischen Dorf namens Winterheim, wo die Wintermonate besonders kalt und verschneit waren, wohnte ein kleiner Junge namens Tim. Tim war ein fröhlicher Junge mit leuchtenden Augen, die jedes Mal vor Aufregung funkelten, wenn der erste Schnee des Jahres fiel. Für Tim war der Schnee mehr als nur ein kaltes Wetterphänomen; es war die Zeit des Jahres, in der er sich am meisten lebendig fühlte.

Eines kalten Wintermorgens, als der Schnee in großen, flauschigen Flocken vom Himmel fiel, beschloss Tim, dass es Zeit für das jährliche Schneemann-Bauen war. Er schnappte sich seine Mütze, seinen Schal und seine Handschuhe und rannte hinaus in den Garten. Mit den Händen formte er den ersten Schneeball und begann, einen Schneemann zu bauen. Er gab ihm einen runden Bauch, zwei Knopfaugen und eine Karottennase.

Als Tim gerade dabei war, dem Schneemann ein breites Lächeln zu verleihen, fühlte er eine seltsame Wärme von der Figur ausgehen. Erschrocken zog er seine Hand zurück und starrte den Schneemann an. Zu seiner Überraschung bewegten sich die Knopfaugen und blinzelten ihn an.

„Hallo!“, sagte der Schneemann mit einer tiefen, aber freundlichen Stimme. „Ich bin Frosty, der magische Schneemann.“

Tim konnte seinen Augen und Ohren nicht trauen. „Ein sprechender Schneemann?“, fragte er ungläubig.

„Ja, das bin ich!“, antwortete Frosty mit einem fröhlichen Lachen. „Und ich habe gehört, dass du, Tim, der beste Schneemann-Bauer in ganz Winterheim bist!“

Tim lächelte breit. „Nun, das ist wirklich erstaunlich. Aber was macht ein magischer Schneemann hier?“

Frosty lehnte sich leicht zur Seite und sagte: „Ich bin hier, um den Kindern von Winterheim Freude zu bringen. Ich bin nicht nur ein gewöhnlicher Schneemann; ich bin mit einer besonderen Magie ausgestattet, die mir erlaubt, mit Kindern wie dir zu reden und Abenteuer zu erleben.“

Tim war fasziniert. „Das klingt nach einer Menge Spaß! Was können wir als Erstes tun?“

Frosty dachte einen Moment nach. „Wie wäre es, wenn wir ein paar Spiele spielen? Ich habe gehört, dass du gerne Verstecken spielst.“

Begeistert nickte Tim. Gemeinsam spielten sie Verstecken im Schnee, wobei Frosty sich hinter großen Schneehaufen und Bäumen versteckte, während Tim versuchte, ihn zu finden. Es war ein Vergnügen, den lachenden Schneemann zu sehen, wie er sich hinter Ecken duckte und versuchte, nicht entdeckt zu werden.

Nach einer Runde Verstecken schlug Frosty vor: „Jetzt sollten wir einen Schneemann-Wettbewerb veranstalten! Ich werde gegen dich antreten.“

Tim war begeistert von der Idee. Sie bauten zwei Schneemänner: Frosty und Tim's traditionellen Schneemann. Beide waren wunderbar, aber jeder hatte seinen eigenen, einzigartigen Stil. Die Dorfbewohner kamen heraus, um die Schneemänner zu bewundern und ihre Stimme für den schönsten zu geben. Es war ein knappes Rennen, aber am Ende gewann Frosty mit einem Hauch von Magie.

Als die Dämmerung hereinbrach und der Winterhimmel mit Sternen erleuchtet wurde, versammelten

sich die Kinder von Winterheim um Frosty, der eine magische Lichtshow mit seinen Schneehänden veranstaltete. Es war ein Spektakel, das die Kinder noch nie zuvor gesehen hatten: tanzende Lichter, funkelnde Sterne und glitzernde Schneeflocken, die in der Luft schwebten.

Tim sah zu Frosty auf und sagte: „Du bist wirklich der erstaunlichste Schneemann, den ich je getroffen habe. Ich wünschte, dieser Tag würde nie enden.“

Frosty lächelte und antwortete: „Ich werde immer hier sein, Tim. Solange du an mich glaubst und die Freuden des Winters teilst, werde ich bei dir sein.“

Mit einem warmen Gefühl im Herzen umarmte Tim seinen magischen Freund und wusste, dass dieser Winter in Winterheim etwas ganz Besonderes war. Die Kinder lachten, spielten und genossen die Magie, die Frosty in ihr Dorf gebracht hatte.

Als die Nacht fortschritt und es Zeit für Tim war, ins Bett zu gehen, versprach Frosty, im nächsten Winter wiederzukommen. Er hinterließ jedoch eine Erinnerung an diesen besonderen Tag: ein kleines magisches Schneeflocken-Amulett, das Tim für immer an die Freundschaft erinnern sollte.

Und so endete dieser denkwürdige Tag in Winterheim, mit Kindern, die von magischen Abenteuern träumten und darauf warteten, dass der nächste Winter kam, damit sie wieder mit ihrem geliebten Frosty spielen konnten

Die verlorene Mütze

Lena lebte in einem gemütlichen kleinen Haus am Rande der verschneiten Stadt Schneefeld. Der Winter war ihre Lieblingszeit des Jahres. Für sie war es nicht nur die Zeit der festlichen Feiertage und des Schneespases, sondern auch eine Zeit der Abenteuer und Entdeckungen.

An einem klaren Morgen, als die ersten Sonnenstrahlen die weiße Landschaft in ein funkelndes Winterwunderland verwandelten, spürte Lena die Aufregung in der Luft. Ihr Herz hüpfte vor Freude, als sie aus dem Fenster sah und die frisch gefallene Schneedecke sah. „Heute wird ein besonderer Tag“, murmelte sie vor sich hin und spürte die Neugierde, die sie immer hatte, wenn ein neuer Tag voller Möglichkeiten vor ihr lag.

Nach einem herzhaften Frühstück zog Lena ihre warme Winterjacke an, schlüpfte in ihre wasserdichten Stiefel und setzte ihre Mütze auf. Diese Mütze war nicht irgendeine Mütze; sie war ihr Lieblingsaccessoire. Sie war in lebendigen Farben gestrickt und mit funkelnden Perlen verziert, die im Sonnenlicht glitzerten. Für Lena war diese Mütze nicht nur ein Kleidungsstück; sie war ein Symbol für ihre Abenteuerlust und ihren einzigartigen Stil.

Mit einem Rucksack über der Schulter und einem Lächeln im Gesicht öffnete Lena die Haustür und trat hinaus in die glitzernde Welt. Der Schnee knirschte unter ihren Stiefeln und die kalte Luft prickelte auf ihrer Haut. Sie atmete tief ein und spürte, wie der klare Winterduft ihre Lungen füllte. Es war ein Geruch von frischem Schnee, Tannennadeln und der Kälte, die alles frisch und lebendig machte.

Ihr Ziel für den Tag war klar: Lena wollte einen Spaziergang durch den Winterwald machen, der sich hinter ihrem Haus erstreckte. Dieser Wald war ein magischer Ort voller Geheimnisse, und Lena hatte schon viele Stunden damit verbracht, seine Pfade zu erkunden und seine Schönheit zu bewundern. Mit jedem Schritt, den sie in Richtung des Waldes machte, wuchs ihre Vorfreude auf die Abenteuer, die sie dort erleben würde.

Als sie den Waldrand erreichte, spürte Lena die Ruhe und Stille, die nur der Winterwald bieten konnte. Der Schnee bedeckte die Bäume und den Boden wie eine dicke, weiche Decke, und die Sonne warf funkelnde Schatten auf den Schnee. Lena fühlte sich wie in einer anderen Welt, einer Welt, in der die Zeit stillzustehen schien und alles möglich war.

Mit jedem Schritt, den sie durch den Wald machte, spürte Lena, wie der Stress und die Sorgen des Alltags von ihr abfielen. Sie atmete die frische Luft ein, spürte die Kälte auf ihrer Haut und fühlte sich lebendiger denn je. „Dies ist mein Ort“, dachte sie. „Ein Ort, an dem ich sein kann, wer ich wirklich bin und wo ich die Freiheit habe, meine Träume zu verfolgen.“

Während sie weiter durch den Wald wanderte, hörte Lena das leise Knistern des Schnees unter ihren Stiefeln und das sanfte Rauschen des Windes in den Bäumen. Es war ein Geräusch, das sie liebte, ein Geräusch, das sie mit Frieden und Ruhe erfüllte.

Nach einer Weile erreichte Lena eine kleine Lichtung, die von der Sonne beleuchtet wurde. Hier blieb sie stehen und sah sich um, um die Schönheit ihrer Umgebung zu genießen. Die Bäume standen still und majestätisch im Schnee, und die Vögel zwitscherten leise in der

Ferne. Es war ein Moment der Ruhe und des Friedens, ein Moment, den Lena für immer in ihrem Herzen bewahren würde.

Während sie auf der Lichtung stand und die Schönheit des Winters auf sich wirken ließ, konnte Lena nicht anders, als ein Lächeln auf ihr Gesicht zu zaubern. Sie fühlte sich glücklich, lebendig und bereit, das nächste Abenteuer zu erleben. Doch was sie nicht wusste, war, dass dieser Tag noch viele Überraschungen für sie bereithalten würde und dass sie bald auf ein Abenteuer gehen würde, das sie nie vergessen würde.

Nachdem Lena einige Zeit auf der Lichtung verbracht hatte, beschloss sie, ihre Erkundungstour fortzusetzen. Sie schlenderte weiter durch den dichten Wald, ihre Augen aufmerksam auf die Spuren von Tieren gerichtet, die sich durch den Schnee bewegt hatten. Mit jedem Schritt, den sie machte, fühlte sie sich tiefer mit der Natur verbunden und genoss die Stille und den Frieden, die der Wald ihr bot.

Während sie durch den Wald wanderte, bemerkte Lena plötzlich eine kleine Lichtung, die von wunderschönen, schillernden Schneekristallen bedeckt war. Die Sonne schien durch die Baumwipfel und ließ die Kristalle funkeln und glitzern. Es war ein atemberaubender Anblick, und Lena konnte nicht widerstehen, näherzutreten und die funkelnden Kristalle zu betrachten.

Als sie näher kam, spürte Lena plötzlich, dass etwas nicht stimmte. Sie berührte ihren Kopf und realisierte, dass ihre geliebte Mütze fehlte! Panik überkam sie und sie begann, den Boden abzusuchen, in der Hoffnung, ihre Mütze wiederzufinden. Sie erinnerte sich daran, wie warm und gemütlich ihre Mütze war und wie sehr

sie ihre bunten Perlen und Muster liebte. „Oh nein, wo könnte meine Mütze nur sein?“, rief sie aus, während sie den Schnee um sich herum durchwühlte.

Sie erinnerte sich daran, dass sie ihre Mütze zuletzt auf der Lichtung getragen hatte. Mit einem rasenden Herzen kehrte Lena dorthin zurück und suchte gründlich jeden Zentimeter des Bodens ab. Sie war verzweifelt und fühlte sich unvollständig ohne ihre Mütze. Es war nicht nur ein Kleidungsstück für sie; es war ein Teil von ihr, ein Symbol für ihre Abenteuer und Erinnerungen.

Während sie suchte, hörte Lena plötzlich ein leises Kichern. Verwirrt schaute sie sich um und entdeckte eine Gruppe von Eichhörnchen, die um einen kleinen Haufen Blätter spielten. Als sie näher trat, bemerkte sie, dass ihre Mütze mitten in dem Haufen lag, von den Eichhörnchen neugierig untersucht.

„Das ist sie! Das ist meine Mütze!“, rief Lena aus, erleichtert, dass sie sie gefunden hatte. Doch als sie versuchte, ihre Mütze aufzuheben, sprangen die Eichhörnchen dazwischen und begannen, mit ihr zu spielen, als wäre sie ein Spielzeug.

„Hey, das ist meine Mütze! Ich brauche sie zurück!“, rief Lena, versuchte aber gleichzeitig, vorsichtig mit den kleinen Kreaturen umzugehen. Die Eichhörnchen schienen jedoch nur noch mehr Spaß daran zu haben, mit der Mütze zu spielen, und sie zogen sie immer weiter weg, in Richtung eines dichten Teils des Waldes.

Lena wusste, dass sie schnell handeln musste. Sie konnte ihre geliebte Mütze nicht einfach den Eichhörnchen überlassen. Mit einem entschlossenen Blick und ei-

nem Plan im Kopf machte sie sich bereit, die Herausforderung anzunehmen und ihre Mütze zurückzuholen, koste es, was es wolle.

Mit einem entschlossenen Ausdruck auf ihrem Gesicht beobachtete Lena die quirligen Eichhörnchen, die nun mit ihrer Mütze herumtollten. Sie wusste, dass sie klug und vorsichtig vorgehen musste, um ihre Mütze zurückzubekommen, ohne die kleinen Tiere zu erschrecken.

„Hey ihr kleinen Strolche, das ist meine Mütze! Lasst sie los!“, rief Lena, während sie versuchte, die Aufmerksamkeit der Eichhörnchen auf sich zu ziehen. Sie wusste, dass sie ihre Neugier nutzen musste, um sie abzulenken und die Mütze zurückzuerobern.

Lena blickte sich um und suchte nach einer Möglichkeit, die Eichhörnchen abzulenken. Da sah sie einen kleinen Haufen Nüsse, die am Rand der Lichtung lagen. Eine Idee kam ihr in den Sinn. Sie musste die Nüsse nutzen, um die Eichhörnchen abzulenken und ihre Mütze zurückzuholen.

Vorsichtig näherte sich Lena dem Haufen Nüsse und nahm eine Handvoll davon. Sie warf die Nüsse in eine andere Richtung der Lichtung, weit weg von den Eichhörnchen. Das Knacken und Rollen der Nüsse zog sofort die Aufmerksamkeit der kleinen Tiere auf sich. Ihre Augen weiteten sich vor Neugier und sie ließen die Mütze für einen Moment unbeaufsichtigt liegen, um den Köstlichkeiten nachzugehen.

Dies war Lenas Chance. Schnell, aber behutsam, bewegte sie sich vorwärts und griff nach ihrer Mütze, bevor sie erneut in den Besitz der Eichhörnchen übergang. Doch gerade als sie dachte, sie hätte es geschafft, hörte

sie ein weiteres Kichern und sah, dass die Eichhörnchen nun versuchten, die Nüsse wiederzubekommen und dabei die Mütze vergaßen.

Mit einem geschickten Sprung konnte Lena ihre Mütze ergreifen, bevor die Eichhörnchen reagieren konnten. Sie hielt sie fest in ihren Händen und spürte eine Welle der Erleichterung. „Endlich! Meine Mütze ist wieder bei mir!“, seufzte sie und strich liebevoll über das gestrickte Stück.

Die Eichhörnchen schienen ein wenig enttäuscht zu sein, dass ihr Spiel unterbrochen wurde, aber Lena konnte nicht anders, als über ihre verspielte und neugierige Natur zu lächeln. „Danke, kleine Freunde, dass ihr meine Mütze bewahrt habt, aber jetzt muss ich weiter“, sagte sie und winkte den Eichhörnchen zu, bevor sie sich auf den Weg machte, das nächste Abenteuer in Schneefeld zu erleben.

Während sie weiter durch den Wald wanderte, hielt Lena ihre Mütze fest in den Händen und fühlte sich dankbar für die Freuden und Herausforderungen, die der Winter ihr bot. Sie wusste, dass sie immer auf der Hut sein musste, aber sie war bereit für alles, was ihr noch begegnen würde, mit ihrer geliebten Mütze als ständiger Begleiterin.

Mit ihrer Mütze sicher auf dem Kopf und einem Gefühl der Erleichterung in der Brust setzte Lena ihren Weg durch den verschneiten Wald fort. Die Sonne begann langsam unterzugehen, und die ersten Sterne des Abends zeigten sich am Himmel. Der Schnee glänzte im sanften Licht der Dämmerung, und die Stille des Waldes wurde nur durch das gelegentliche Rascheln der Bäume und das ferne Zwitschern der Vögel unterbrochen.